

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 1 (1915)
Heft: 21

Artikel: Genug zerstört! Wiederaufbauen.[2. Teil]
Autor: Forel, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nummer an aber hat er auch begeisterte Freunde gefunden und die Zahl der Freunde hat sich inzwischen glücklicherweise stark vermehrt. So sieht er denn mit guter Hoffnung in die Zukunft hinein, willens, auch ferner unerschrocken für unsere Ideale

Wahrheit, Freiheit, Friede

einzustehen, das Gute zu mehren, das Schlechte zu bekämpfen.

Er entbietet allen seinen Freunden einen herzlichen Neujahrsgruss und hofft, **dass sie ihn durch Mitarbeit und indem sie ihm neue Freunde werben in seinen praktisch-idealen Bestrebungen nach Kräften unterstützen werden.**

Verlangen Sie in Restaurants, Gasthöfen, Lesesälen etc. den „Schweizer Freidenker“!

Genug zerstört! Wiederaufbauen.

Von Dr. A. FOREL.
(Fortsetzung.)

II. Gegenwärtige soziale Bilanz.

Die Menschheit für einmal als Ganzes betrachtet (siehe die wünschbare zukünftige Bilanz: Vereinigte Staaten der Erde, XVI, Seite 99) wollen wir das Gute unter die *Aktiven* und das Schlechte unter die *Passiven* stellen.

a. Aktiven: Die relativ gute, der Wissenschaft und der Technik entspringende Organisation unserer Gesellschaft in Kulturländern; die Justiz, da wo sie unverdorben, bestechungsfrei ist und zugleich auf metaphysikkfreien Begriffen beruht; die Konsum- und Produktionsgenossenschaften; das Völkerrecht und die internationale Organisation, beide leider noch gar schwach; die Erziehung eines jeden zur Arbeit und zur sozialen Disziplin; mit einem Wort alle heutigen sozial-ethischen Bewegungen, die zum Wohl der Menschheit streben, wie Eugenik, Frauenstimmrecht, internationale Sprache, Alkoholabstinenz (Verbot), Pazifismus (wohlverstanden auf supranationalem Boden, Freihandel, Sozialismus (im weitem Sinn), Friedensheer, vom Staate garantierte konfessionelle Neutralität, allgemeines Stimmrecht, Recht zur Volksinitiative, rechtliche Gleichstellung der Sprachen, eine fortschreitende Sozialisierung des Individuums, die ihm aber jede geistige und ethische Initiative freilässt. Unter den Aktiven sind heute einige schon weit vorgeschritten, während andere erst schwache Anfänge aufweisen.

b. Passiven: Die internationale Anarchie als höchste Ursache der fortschreitenden Bewaffnungen und der Kriege, die man heuchlerisch stets defensiv nennt; Unterdrückung der Kolonien und deren raubgierige Ausbeutung; das Trustkapital, das zur umfangreicheren Ausbeutung des Menschen durch den Menschen mehr und mehr das kleine Kapital ersetzt; die Zollschränken; das die Menschen und ihre Nachkommen vergiftende Alkoholkapital; der nationale Chauvinismus und sein Grössenwahn; die Herrschaft der rohen Kraft an Stelle des Rechtes; die Kakogenik (verkehrte Zuchtwahl) als Produkt der Kriege, des Alkoholismus und einer das soziale Wohl verkennenden Hygiene; die Tyrannei der Konfessionen, der Sprachen und der oligarchischen Stände, feudale wie andere; unsere heuchlerische menschliche Ethik, die man wohl aus Ironie christlich nennt, samt ihren besonders in sexuellem- und Geldgebiet üblichen Lügen: die Bündnisse zwischen Grossmächten angeblich dem Gleichgewicht der Kräfte, in Wirklichkeit aber (aus Interesse und Eroberungssucht) dem Schüren und der Verallgemeinerung des Hasses dienend! die systematische Unterdrückung der persönlichen Freiheit, besonders bei Frauen, sowie der abhängigen Natio-

nalitäten. Man könnte noch viele Passiven nennen. Ich habe nur die schreiendsten erwähnt.

Mit ungemein richtigem Blick hat Norman Angell in seiner „Grossen Illusion“ die wachsende gegenseitige Abhängigkeit aller Nationen der Welt, besonders seit hundert bis hundertfünfzig Jahren, bewiesen. Er hat gezeigt, dass im modernen Krieg der Ruin des Besiegten den Ruin des Siegers mithervorrufft. Aber er hat die andere Seite jener Abhängigkeit betont, die ich in meinem Aufsatz I* erwähnt habe, nämlich die lange Unterhaltung des Krieges durch die rasche Herbeiführung von Nahrungsmitteln, fügen wir noch hinzu: von Kriegsmaterial. Letztere ist zur ungeheuern Reichumsquelle für Gewissenlose, häufiger noch für unbewusste Ausbeuter des Völkerunglücks geworden — ein Reichtum, der höchstens mit dem Alkoholkapital verglichen werden kann.

Obige Passiven, sowohl als die Aktiven, sind zu unvollständig oder zu allgemein, um durch Zahlen ausgedrückt zu werden; man kann sie nur erwägen, aber sie sind deshalb nicht weniger wahr. Ihr zukünftiger Bankrott, er möge näher oder ferner stehen, ist nichtsdestoweniger sicher, wenn die ganze Menschheit nicht in volle Barbarei zurückfallen will. Da aber, infolge des Verkehrs, unsere heutigen Kenntnisse nicht mehr verloren gehen können, ist jener Barbareirückfall nicht mehr möglich. Die langsamen aber sichern Fortschritte, die z. B. das Frauenstimmrecht, die Alkoholabstinenz (Schweden, U. S. A., Russland) und selbst das Esperanto machen, können nicht geleugnet werden. Noch ein Beispiel:

Zwischen den Genossenschaften eines erweiterten Sozialismus und dem durch die Ausbeutungssucht der Arbeit Anderer erzeugten Wucher des Trustkapitals entsteht ein immer deutlicher werdender Riesenweikampf. Trotz des Krieges, trotz der egoistischen Ränke des Trusts, entwickeln und stärken sich besonders die Konsumgenossenschaften. Wer wird siegen? Mit Recht hat man gesagt, dass die durch die Schwäche des kleinen von ihnen verschlungenen Kapitals entstandenen grossen Trusts ihr künftiges Grab selbst vorbereiten und dass sie später einmal als reifes Obst in die Hände eines sozialistisch gewordenen Staates fallen werden.

Der Kampf wird hart sein, aber der schliessliche Sieg eines weitblickenden integralen Sozialismus scheint mir nicht zweifelhaft, da dieser gar zu klar im Interesse der Menschheit liegt. Die unvermeidliche Konzentration der Trusts bedingt ferner eine zunehmende Abnahme der Zahl der Milliardäre (früher Millionäre, die ihnen vorstehen, was zu ihrer Schwächung beiträgt).

Resümieren wir kurz die speziellen Passiven des gegenwärtigen Krieges: Wie blut- und eifersuchtgierige, aber aus gegenseitiger Angst zitternde Tiger, bevor sie aufeinander losspringen, ihre Riesenzähne fletschen und ihre Krallen zeigen, so taten die europäischen Grossmächte vor dem Kriege. Seitdem, mit Hülfe einer gekauften, geknebelten oder suggerierten Presse, hören ihre verantwortlichen Leiter nicht auf, heuchlerisch Beleidigung und Verleumdung auf ihre Gegner zu werfen, die sie der scheusslichsten Missetaten beschuldigen lassen, aber daraus Anlass nehmen das Gleiche zu tun. Dieses Manöver hat den nicht gestandenen Zweck, den Mut und den Zorn der armen Soldaten, die man zur Schlachtbank schickt, anzufachen und die bedrückten Nationalitäten, wie Polen, Elsässer, Belgier, Letten, Finnländer, Serben, Armenier usw., die man zur gegenseitigen Abschlachtung zwingt, zu terrorisieren. Ein wahrhaftig wunderschönes Bild christlicher und sozialer Nächstenliebe; es wird der Geschichte des menschlichen Raubtiers im XX. Jahrhundert in seinem gegenwärtigen kollektiven Bild alle Ehre machen!

* Siehe Nr. 20 des „Schweizer Freidenkers“.